

Milk and Cookies - von jsmith aus Diaperforum - ca. März 2003 - Original in Englisch
Übersetzt, geändert und Korrektur von Norbert Essip - September 2022

Der Nachmittag war ziemlich klar, einer jener Herbsttage, wo der schöne Sonnenschein langsam in eine glorreiche Abenddämmerung verblasst. Der Tag auf dem College war auf der anderen Seite relativ ereignislos gewesen. Die Matheklasse gelangweilt, und im Geschichtsunterricht wurde seit längerem das römische Imperium durchgeschleift. Am Nachmittag war es anders. Am Nachmittag hatte ich Sorge mich allzu viel zu bewegen; fürchtete sogar die Aufmerksamkeit auf mich zu lenken. Unerwünschte Aufmerksamkeit ist die schlechteste Art die anderen Jungs in Frau Elliss Klasse auf mich aufmerksam zu machen. Die Lage schien einfach aussichtslos einen wichtigen letzten Gang, den ich noch machen muß, ihn noch länger aufzuschieben. So war natürlich der Nachmittag endlos. Sich in meinem Sitz zu winden, brachte die Furcht vor der unerwünschten Aufmerksamkeit und einigen zusätzlichen, geheimen Gefühlen hervor, die ich mir nicht einmal selbst eingestehen wollte. Gefühle, vor denen ich mich trotz des Vergnügens fürchtete, das sie mir paradoxerweise auch etwas Geiles brachten.

Dieser „Unfall“, der war früh an diesem Tag in Mittagszeit auf dem Pausenhof geschehen. Ich merkte nicht einmal, wie sehr ich pinkeln musste. Die Pause war fast vorüber und ich dachte, da ich auf dem Weg zurück zur Klasse an der Toilette vorbei kam, könnte ich es dann tun. Einige der Jungs und ich spielten Baseball. Wir benutzen dafür nur einen weichen Ball, der niemanden verletzen würde, wie es die Schulhofregel vorschreibt. - Es war also kein richtiges Baseballspiel, wir taten es um die Pause sinnvoll zu nutzen. Bei diesem Spiel, was wir doch mit sehr viel Intensität taten, lief gerade ein anderer Junge zum zweiten Basis. Ich mußte den Ball auffangen und versuchte ihn wie ein Schild während des Laufens ins Zentrum zu bekommen. Alles andere ignorierte ich, einschließlich meiner vollen Blase. Ich lief mit voller Geschwindigkeit zur Basis und stieß mit Will zusammen, und wir gingen beide zu Boden. Ob es die Wirkung selbst war oder dieser plötzliche Doppeleffekt. Hatte ich mich schon beim Laufen, oder erst beim rückwärts hinfallen irgendwie unwillkürlichen entspannt oder war es irgendwas anderes? Ich bin mir nicht sicher. Ich weiß nur, bevor mir irgendetwas anderes bewusst war, ich wusste, dass ich meine Hose genässt hatte. Erst nur ein bisschen und dann etwas mehr, gerade so viel das man eine feuchte Stelle auf meiner Hose sieht. Aber ich hatte mich schnell wieder unter Kontrolle und hielt die restliche Pisse ein. Zu meinem Glück, in diesem Tumult das folgte, (schreie alle für den Sieg), war ich in der Lage, hochzuspringen und zum Krankenzimmer zu laufen, ohne das irgendjemand etwas bemerkt, soweit ich es sagen konnte.

In den wenigen ruhigen Minuten bevor der Unterricht wieder beginnt, waren die Flure normalerweise leer, und mein Glück hielt immer noch an. Ich hielt meine Basecap vor meine Hose und ging so schnell wie ich konnte zum Büro der Krankenschwester. Wie ich hineinkam, Frau Mensch war beschäftigt. Sie saß mit dem Rücken zur Tür, aber bemerkte, dass ich dort war. Als sie sich schließlich umdrehte, um mich anzusehen, merkte ich schnell, dass die Kappe nicht ausreichte um mein Problem ausreichend zu bedecken. Wie sie es erkannte, sprach sie mich sofort mit einer herablassenden und ein wenig erniedrigenden Weise an. "Nun, Jimmy ich sehe, dass du einen Unfall in deiner Hose hattest." - "Ja, gnädige Frau" murmelte ich und ließ meinen Kopf in Verlegenheit hängen. "Geschah es in der Pause?" Sie pausierte und, als ich nicht antwortete, fragte sie weiter "bist du verletzt oder krank auf irgendeine andere Weise?" - "Nein" gab ich zu, bemerkend, dass sie scheinbar verärgert wurde, und nicht das mitfühlende Wesen wie sonst. "Was möchtest du, dass ich dann für dich tue?" Ich zappelte etwas mit meinen Füßen und begann schließlich schwach "ich hoffe..." - "du bist schon zu groß, um deine Hose zu nässen wie ein kleiner Junge, du weißt" unterbrach sie mich "große Jungen nässen ihre Hose

nicht", schimpfte sie. Ich begann die Geschichte über den Zusammenstoß zu beteuern und zu erzählen, und ich fühlte, wie sich mein Gesicht rötete, aber sie hatte keine Geduld dafür. Sie murmelte etwas, was so klang wie: dann mußt du mehr aufpassen... aber es war nicht klar zu verstehen und sie wiederholte, "was willst du, dass ich tue?" - "Könnte ich meine Mama anrufen, das sie mir trockene Kleidung bringt?" Dieses Mal zögerte ich nicht, um eine andere Tirade zu vermeiden. "Nun, das kannst du. Wenn sie gleich kommen kann, wird es in Ordnung sein. Aber du kannst nicht den ganzen Nachmittag hier herum hängen. Ich habe zu arbeiten und du mußt in deine Klasse." Dies alles sagte sie mit demselben verärgerten Ton. "Das Telefon ist auf meinem Schreibtisch. Nur du setzt dich zum Telefonieren nicht auf meinen Stuhl!" Damit beschäftigte sie sich wieder, und ich wählte unsere Telefonnummer von zu Hause.

Nach dem dritten klingeln begann ich mich zu sorgen, und beim fünften wusste ich, dass es zu spät war. Ich hörte das vertraute Klicken des Anrufbeantworters und ich hielt still das Telefon an mein Ohr gedrückt, so dass Frau Mensch nicht hören konnte, dass das Klingeln aufhörte und zu denken versucht. - Oh my good! - Was habe ich vor zu tun? Mein Gehirn schwankte und ich konnte nicht direkt denken. Es schien wie eine Ewigkeit zu dauern. Ich stand hier, wartete und nässte erneut meine Hose. Nach einer unbequemen Zeit sprach Frau Mensch mich an, "nun, Jimmy ist deine Mutter unterwegs?" Schließlich sprudelte es aus mir heraus, das dort keiner Antwortet und wohl niemand mit trockener Kleidung kommen wird. "Lass uns sehen" sagte sie schließlich "das es für mich nur sehr wenige Alternativen gibt. Und ich bin sicher, dass du es nicht mögen wirst. Nun Jimmy, es ist deine Entscheidung. Du kannst zurückgehen in deine Klasse, so wie du bist - mit nasser Hose - wie ein Baby... oder ich sehe, ob ich eine Ersatzhose finden kann, die hier behalten wurde, für gerade solch eine Zeit, sich zu ändern." - "Ersatzhose" sagte ich schnell und wollte die Tortur und das Gefühl nicht noch mehr verlängern. Da dies doch eine leichtere und offensichtlichere Lösung ist. "Bitte" fügte ich hinzu, vielleicht etwas zu klagend. "Nicht so schnell, junger Mann." Frau Mensch unterbrach, "es ist nicht so einfach, wie du annehmen kannst." Ihr Ton war immer noch in einer überlegenen Position und ich denke jetzt, dass ich etwas Selbstgefälligkeit und Schadenfreude darin wahrnahm. "Du siehst, dass diese Hose im Grunde genommen Schulbesitz ist, und als solche genommen werden muß." Was konnte sie damit meinen? Ich dachte nicht mehr, aber sagte "ich nehme sie, ich verspreche es." - "Wie du dich um deine Eigene kümmerst?" fragte sie eventuell ein bisschen strenger als zuvor. "Ja, Mam." - "Du weißt was ich meine, Jimmy. Du hast gerade deine Hose genässt, wie es ein kleines Baby tut, und ich kann dich nicht diese Hose auch noch nassen, die der Schule jetzt gehört,..." beeilte sie sich zu sagen. "Ich muss etwas tun, um sie zu schützen - und dich dazu zu bringen, zu versprechen, dass du sie morgen im selben Zustand zurück bringst. Mit einer Notiz von deiner Mutter, dass sie gewaschen und sauber zurückkehrt." - "Ich gebe sie sauber zurück" ich versprach. Mein Gesicht mit der Schande sich rötend, und begierig darauf alles zu versprechen, damit diese Demütigung beendet wird.

"Hmm..., nun dann... gehe hinter die Wand dort und zieh deine nassen Sachen aus, platziere sie in diese Tasche und dann setz dich auf die Bank dort." Sie zeigte auf die braune Vinylbank in der Ecke des Zimmers und gab mir eine Plastiktasche. "Ich habe recht mit dir..." Sie beschäftigte sich im Wandschrank, wo sie ihre Sachen aufbewahrt. Ich ging hinter die Wand und zog mich so schnell wie möglich aus, fuhr von meine Jeans und meine beiden Unterhosen runter und stopfte sie in die Tasche. Ich versuchte, meinen Penis mit meinen Händen trocken zu wischen, der etwas angeschwollen war. - Nicht wissend, was ich sonst anderes tun kann, hielt ich die Tasche vor mir und ging zur Bank rüber. Es war etwas sehr Hoch vom Boden, und ich musste auf ihr rauf hüpfen. Ich fühlte mich etwas komisch dabei, wie ich es tat. So als wäre ich noch ein kleiner Junge, der nicht groß genug dafür war. Es war auch etwas zäh die Tasche vor meinen

leicht erigierten Penis zu halten. Das weiße Papier auf der Bank machte viel von Lärm, und es klebte an meiner feuchten Haut. Als Frau Mensch zurückkam, hatte sie mehrere Dinge in ihren Händen, die ich nicht genau verstehen konnte. "Leg dich zurück auf der Bank, so dass ich dich abtrocknen kann" sagte sie, und ich legte mich flach hin, aber immer noch darauf bedacht die Tasche vor meinen Penis zu halten. "Ich nehme das ab...", sagte sie. Ergriff die Tasche, legte sie beiseite und schien auch nicht weiter auf meinen leicht erregten Penis zu achten. Mit einem kleinen Handtuch begann sich mich abzutrocknen. - Ich muss sagen, dass es unheimlich war, dass ich mich jetzt richtig wohl dabei fühlte, wie sich mich dort unten abrieb. Ohne viel darüber nachzudenken, bekam ich sogar fast einen vollen harten Penis. Doch Frau Mensch ignorierte es. "Heb mal deinen Hintern hoch, so dass ich dort auch abtrocknen kann" sagte sie und ich entsprach ihrem Wunsch mit einer kleinen Verlegenheit, weil so mein Penis noch aufrechter stand. Sie rieb alles mit dem Handtuch ab und forderte mich auf, wieder hinzulegen. Sobald ich es tat, wusste ich, dass ich nicht mehr auf dem Papier von der Bank war. Für einen Sekundenbruchteil wusste ich nicht, was es war, aber die Realisierung kam schnell, da sie die Windel zwischen meinen Beinen sehr schnell heraufzog. "Whoa, was tun sie da?" Ich begann, zur selben Zeit hochzuspringen und zu reden. Sie drückte ihre Hand in meine Brust und hielt mich dort auf der Bank fest. "Was ich sagte, es ist Schuleigentum, was dich schützen soll" kam ihre prompte Antwort. Es gab nichts was ich tun konnte, außer ihr zu erlauben, mit ihren Plänen weiterzumachen. Sie machte die Einwegwindel zu und gab mir die Hose, welches - ich später realisierte - groß genug war, dass ich mich wenigstens nicht darum sorgen musste, dass die Windel darunter entdeckt wird. - Doch ich muß sagen, wie ich wieder in der Klasse saß, traute ich mich nicht allzu viel zu bewegen. Mir kam es so vor, als wenn das Plastik unglaublich laut knistert. Also dachte ich nur noch daran nach Hause zu kommen.

Leider musste ich immer noch pinkeln! Meine Blase war nicht völlig leer. Ich hatte ja nur den Überdruck in die Hose gepinkelt. Nun saß ich dort und sah ständig auf die Uhrzeit, die einfach nicht vergeht. Ich dachte über diese Windel nach und wie sehr ich pinkeln musste. Ich konnte mich jetzt damit entschuldigen, dass ich muß und aus Klassenzimmer möchte. Jeder hier wußte doch sicher was mir vorhin passiert ist. - Ich konnte es aber auch nicht mehr einhalten. So entschied ich, gerade etwas herauszulassen, um den Druck abzubauen und die Blase zu entlasten. Zwei oder dreimal nässte ich in die Windel. Gerade nur etwas und, obwohl der Druck so nicht viel weniger wurde. Ich fürchtete, wenn ich mehr in diese Windel pinkle, dass es doch daneben läuft. Ich hatte ja keine Erfahrung damit. Die Uhr tickte... und der Nachmittag zog sich... in meiner Verzweiflung hoffte ich noch, vor Mama nach Hause zu kommen. - Endlich im Bus - Im Bus auf dem Heimweg machten die Vibrationen, das Holpern auf der Straße und die scheinbar endlosen Verzögerungen bis meine Haltestelle kommt, gerade meine Notwendigkeit zu pinkeln nur noch viel schlimmer. "Nun" dachte ich mir, "da die Windel schon nass ist. Ich bin fast zu Hause und ich werde dann in der Lage sein, bald aus ihr heraus zukommen." In jedem Fall war es fast nutzlos, es zu versuchen und noch irgendwie länger einzuhalten. So dass ich begann zu versuchen und langsam mehr in die Windel zu pinkeln. Als bald war sie richtig nass und schwer, und ich konnte um meine Genitalien herum den warmen Urin tröpfeln fühlen. Es fühlte sich gut an und mein Penis begann wieder zu wachsen. Mein treibender Verstand und meine guten Gefühle wurden jedoch von der Erkenntnis unterbrochen, dass es zwischen den Beine begann ein bisschen durchzusickern in die Schulhose! Ich spürte die Nässe zwischen meinen Beinen! "Oh Nein!" dachte ich, "das ist sicher kein guter Tag..." Ich berührte mich nur flüchtig und versuchte unbemerkt aus dem Bus aussteigen. Ich denke, dass Helena, die zwei Türen von mir lebt, mich ansah und dabei so komisch schmunzelte, als ich vom Bus nach Hause schlurfte. Die Tortur war fast vorüber... Das Auto der Mama war nicht in der Auffahrt, so dass ich gleich ins Wäschezimmer ging, um die Hose zu waschen, die ich im Schulhof genässt hatte.

Wie ich die Hose aus der Plastiktüte in meinem Rucksack herauszog und um sie in die Waschmaschine zu stecken, hörte ich "hey... warst du beim Sport?" Ich fror... Es war Johnny, der ältere Bruder von Helena. Er war immer mein Babysitter gewesen, als ich noch klein war. "Ahh," ich stammelte und zögerte, "nichts, gerade nur einige Turnhallenwäsche." - "Es sieht nicht wie Turnhallenwäsche aus, es sieht wie deine normale Hose aus." - "Ja, ich ruinierte meine Hose in der Turnhalle heute." - "Ja, ich hörte darüber etwas..." Was? Wie? Mein Verstand schwankte. Wie konnte er irgendetwas darüber wissen? "whaddya... das bedeutet?" - "Nun, das ist es, warum mich deine Mama heute hier anrief. Es scheint, sie hat eine Nachricht von Frau Mensch darüber bekommen, dass du morgen eine Hose zurückzugeben mußt. Jedenfalls ist die Geschichte, das du deine Hose irgendwie in der Schule nässtest, und Frau Mensch dir eine Ersatzhose gab,..." er pausierte für einen kurzen Moment, den ich hoffte, er wusste nichts über die Windel, bis er weitermachte, "und etwas anderes..."

Ich wurde rot und versuchte wegzusehen. Johnny weiter "du weißt, wann du deinen letzten Unfall vor einigen Monaten hattest und als deine Mama mal ausging - du erinnerst dich daran, dass sie mich darum bat, die Nacht zu Babysitten. Sie zeigte mir direkt deine Windeln, falls du gewechselt werden musstest." Ich erinnerte mich an den Vorfall und diese Nacht, aber ich wusste nicht sicher dass Johnny noch daran dachte. - Mama war nie ausgegangen, als ich noch kleiner war und regelmäßig ins Bett und in die Hose machte. Erst als Johnny alt genug war auf mich aufzupassen, damit halt nichts passiert... vor Verlegenheit bekam ich jetzt ein rotes Gesicht. Johnny kannte also die ganze Geschichte aus der Schule. Ich sah mir gerade nur den Boden an. "Gut komm... deine Mama sagt, dass du die Windel nicht weiter anbehalten musst. Lass uns alles reinigen, OK?" Ich fühlte wie eine Welle der Entlastung jetzt über mir ging, und dachte nur das es jetzt besser ist alles sauber zu machen und für morgen wieder einzupacken. "Lass mich dir helfen diese Hose auszuziehen." - Ich nickte nur und wir gingen auf mein Zimmer. Ich zog meine Schuhe aus und begann den Gürtel von der Schulhose loszumachen. Wie sie an meinen Beinen hinunter glitt, sah ich, dass Johnny sich interessiert die Windel ansah und dann überrascht war, als er merkte wie sie aussah. Es hätte mich auch wundern sollen, dass er kurz an seinen Schritt fasste. "Meine Güte, Jimmy, die Windel ist ja total nass!" - "ja, man..." es war nicht zu ändern, jetzt kam die ganze Geschichte langsam heraus - das Knistern der Windel, die Notwendigkeit zu pinkeln, die Busfahrt und das ich es laufen ließ. Ich erzählte ihm nicht davon, wie nett sich der warme Urin natürlich anfühlte und es jedes Mal meinen Schwanz erregt hat, den ich mir durch die nasse Windel zu gerne masturbiert hätte, wie ich es nachts im Bett mache... Ich konnte es mir kaum selber eingestehen, dass ich davon geil werde! Johnny unterbrach nicht wirklich; er hörte nur zu und nickte gerade gelegentlich, hielt meine Hand und streichelte zärtlich den Handrücken. Als ich fertig mit erzählen war, bot er mir nur einige Kekse und Milch an. Ohne auf eine Antwort zu warten, nahm er mich an die Hand und führte mich zur Küche hinaus. "Jimmy, du pinkelst wirklich viel. Die Windel hängt schon am Hintern durch." Er sah mir nach, als ich neben ihm ging. Dabei tätschelte er auch meinen wattierten Penis versehentlich durch die Windel, oder war es Absicht? Zu sich sagte er "die müssen wir aber noch wechseln." Zu mir sagte er "ich weiß nicht, wie ich das Mama erklären soll, aber so kannst du nicht auf den Küchenstuhl setzen, mit einer nass gepissten Windel. Sie würde es nicht mögen, um besser Urteilen zu können, vielleicht kommst du erst mal mit..." Er nahm mich wieder an der Hand und führte mich zu einem anderen Zimmer. Als ich merkte, dass dies das Zimmer ist wo Mama die Windeln platzierte, die sie früher bei mir verwendet hatte, und das Johnny vorhatte mich zu ändern, begann ich zurückzufahren. "Nein!" - "Jimmy ich muss dich erst trocken legen, bevor du dich auf den Möbeln setzt." Ich konnte nicht diskutieren. Er führte mich schon zum Bett, wo die ganzen Sachen zum Wechseln liegen. Johnny breitete alles aus, was er braucht, wie Lappen zum Abwischen, Puder usw... - Ohne weitere Worte machte er die

nasse Windel auf und wischte mich mit dem Lappen sauber. Wie er es tat, mein Penis wuchs jetzt an, er wurde ganz steif und schaukelte freudig hin und her... - Entweder bemerkte er es nicht oder er sagte nichts. "Ja jetzt anheben..." sagte er nur und zog die Windel ganz weg. Während er mich hier mit voller Latte auf dem Bett liegen ließ, holte er vom Wandschrank eine saubere Windel. Mit derselben Bewegung, wie er die nasse gerade weggezogen hatte, legte er jetzt die frische unter meinen Po. Was dabei lustig aussah, wie mein steifer Penis hin und herschaukelte. Wie ich meinen Rücken hingelegt hatte, trocknete er mich mit einem Handtuch ab und besprengte mich etwas Pulver. "Dies hilft, dass du trocken bist" er gurrte und begann, alles zu verreiben. - Auf einmal bekam mein aufrechter Hammer all die Aufmerksamkeit, auf die ich schon die ganze Zeit gewartet hatte. Mein Penis wurde sofort noch härter und ich fühlte leider viel zu schnell die Entladung... - Johnny schien sich darum nicht im geringsten zu kümmern, das er mich jetzt in Verlegenheit gebracht hatte. Er zog die frische Windel zwischen meinen Beinen hoch und machte sie gleich zu. Doch er behielt seine Hand auf meinem Penis durch die Windel. Ich fühlte mich sicher, aber ich fühlte erneut ein anwachsen und dann ein pulsieren in meinen Penis. Er sagte nichts, fuhr gerade nur fort die Windel sorgfältig aufzulegen. Vergewissern um eine gute Passform um meine Beine herum. Dann schob er noch einen Finger hinten unter den Elastischen Abschluss, und ließ die Fingerkuppe um meinen Anus kreisen. Ja wirklich er tätschelte mich dort, sicher nur, um sicherzustellen ob auch hier alles behaglich ist. Jetzt half er mir aufzustehen. Wie ich auf dem Boden stand, tätschelte er noch wenig liebevoll meinen Po ab und sagte, "Ist das Gefühl jetzt nicht besser?"

Diese ganze Zeit konnte ich nicht reden, fühlte nur eine Kombination aus Demütigung und Befriedigung. Wie ich mich drehte und sah, dass Johnny eine große Ausbuchtung auf seiner Hose hat, konnte ich noch immer nicht antworten. "Jimmy, ich muss sagen, es scheint auch bei mir nicht ohne Wirkung zu bleiben..." Immer noch sagte ich nichts, aber begann meine Füße in Richtung der Tür umzubilden. Die Wirkung der sauberen, trockenen Windel gegen meine Ständer hatte die Wirkung, die es noch offensichtlicher macht und die Bewegung erhielt die Stimulierung aufrecht. "Wohin willst du jetzt gehen?" Er beobachtete, da ich versuchsweise ein paar Schritte in Richtung der Tür machte. "Oh Jimmy, du magst es wirklich in Windeln zu pinkeln und abzuspitzen..." Mein Gesicht wurde völlig purpurrot, und Johnny begann, mit Spaß in seiner Stimme, zu sagen, "Jimmy trägt gerne Windeln, Jimmy trägt gerne Windeln." - "Nun, wenn du so gerne Windel trägst, dann sollte ich dich auch im Zukunft windeln..." Ich schwankte. Dies war eine 180 Grad-Drehung von Gefühlen. Johnny wollte mein "Dad" sein, der mich windelt. Es erleben, das ich dabei geile Regungen bekomme und sich sicher dabei auch seinen Vergnügen gönnen... - denn er nahm meine Hand und drückte sie auch seine große Ausbuchtung auf seiner Hose. Ich konnte deutlich spüren, dass sein Penis gerade eine warme Ladung in seine Hose abließ... - Danach führte er mich durch das Haus zurück ins Wohnzimmer. Dabei summt er vor sich hin, "Jimmy trägt gerne Windeln; Jimmy ist ein großes Baby. Du magst das, Jimmy?" Stille, ich wurde gedemütigt, aber was konnte ich tun? "Ja." - "Ja, was?" - "Ja, ich trage gerne Windeln. Ich denke, dass es sich gut anfühlt" stotterte ich. "Und was sonst?" - "Und ich nasse mich gerne." Ich konnte nicht glauben, dass ich hören konnte, wie das ich es selbst laut sagte. Johnny klatschte in die Hände "Jimmy ist mein Babyjunge. Er trägt und nässt seine Windeln gerne. Jetzt vergiss nicht, Jimmy, wenn du deine Windel nässt, ich ändere es für dich." Mein Gesicht war immer noch rot von Scham, aber ich begann es wirklich zu genießen, was mit mir geschah. Schließlich waren wir in die Küche angekommen, wo mir Keksen und kalter Milch gedient wurde. "Du weißt, dass ich meinte, was ich darüber sagte, Jimmy, ich will dir nicht nur die Windel wechseln... deine Mutter muß es ja nicht wissen, dass wir auch mehr machen." Ich sah ihn an und leerte mein Glas Milch langsam. "Darf ich etwas mehr haben, bitte?"